spanische Geistlichkeit, welche das Volk zu einem Widerstand gegen die französische Herrschaft aufwiegelte. Die Engländer kamen der Nation mit einer Heeresmacht zu Hülfe. Die Geistlichen, vom obersten bis zum gemeinsten Mönche, bewaffneten sich und mischten sich unter die Vaterlandsvertheidiger, mit vorangetragenem Kreuze, tapfer gegen die Franzosen und deren Verbündete fechtend. Die gebirgigen und waldigen Provinzen waren den Spaniern zu ihrer Vertheidigung und zu ihren versteckten Angriffen und Ueberfällen sehr günstig, wobei die Feinde viele Leute verloren. Hier bildeten sich die sogenannten Guerilla's zu Fuß und zu Pferde, nach dem Muster des hier abgebildeten, und theilten sich in Banden, welche umherstreiften und alle einzelnen, wie auch die kleinen Piquets der Feinde aufhoben und ermordeten, bis endlich Napoleons umgewandeltes Waffenglück in Spanien, Rußland, Deutschland ꝛc. seiner Herrschaft und dem spanischen Kriege ein Ende machte. Durch die jahrelangen Leiden des inneren Krieges, so wie durch die Loosreißung der spanischen Kolonien von dem Mutterlande, wodurch den Spaniern ihre Gold- und Silbergruben entzogen wurden, sahen diese sich genöthigt, zu ihrem künftigen Broderwerb selbst Hand anzulegen, ihren Acker zu bauen und Gewerbe zu treiben. So hat auch hier die äußerste Noth die Menschen zur Besserung und Sicherheit ihres Fortkommens getrieben.

Glücklich können wir uns nennen, im Vergleich mit den Spaniern, weil wir unter einer gerechten und kräftigen Regierung leben, in den Schulen und Kirchen Gott und unsere Verhältnisse zu ihm kennen lernen, an Leib und Seele uns zu unserer Bestimmung ausbilden und, wenn wir selbst mit Ernst darauf bedacht sind und Gott zu unserm Führer wählen, uns ein erträgliches Loos, eine innige Zufriedenheit, verschaffen können.